

Ein ostpreussischer Gartenbauer berichtet über seine Erfahrungen

Wie ich meinen Betrieb umstellte

Die nachfolgenden Ausführungen des Berufskameraden **Albrecht Unger** in Bartenstein (Ostpr.) stellen einen Auszug aus einem Vortrag dar, den er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreisleistungsausschusses für den Gemüse- und Obstbau in Bartenstein im Rahmen einer Arbeitstagung des Landesleistungsausschusses Ostpreußen über das Thema „Umstellung von Tierpflanzenbetrieben auf Gemüsebau“ am 4. 6. 1942 gehalten hat. Rückblickend auf die Kulturjahre 1940 und 1941 schildert Unger am Beispiel des von ihm geleiteten Betriebes, der bis 1939 vorwiegend auf die Erzeugung von Blumen und Tierpflanzen eingestellt war, wie die Umstellung auf den Gemüsebau gemäß den seinerzeit erlangenen Richtlinien vorgenommen wurde. Dabei sind als besonders wichtig die gerade in Ostpreußen weniger günstigen klimatischen Verhältnisse zu berücksichtigen. Die Ausführungen Ungers verdienen daher auch aus diesem Grunde Beachtung und werden insbesondere manchem ostpreussischen Berufskameraden, der an der am 27. 11. 1942 in Königsberg i. Pr. stattfindenden Arbeitstagung der Kreisleistungsausschüsse für den Gemüse- und Obstbau teilnimmt, die eine oder andere Anregung für seinen Anbauplan und das nächste Kulturjahr vermitteln können.

„Man kann viel, wenn man sich viel zutraut!“ — Unter diesem Leitwort ging ich in die Umstellung meines Betriebes heran, nachdem ich im Frühjahr 1940 von der Wehrmacht entlassen und nun vor die Aufgabe gestellt wurde, meinen 1 1/2 ha großen Betrieb den veränderten Verhältnissen und Forderungen gemäß anzupassen. Hierzu muß gesagt werden, daß die Gärtnerei bis 1939 ein Tierpflanzenbetriebsbetrieb war, der in der Hauptsache auf die Erzeugung von Topfpflanzen und Schnittblumen (80 %) und in zweiter Linie auf Gemüsepflanzenanzucht und Frühgemüse (20 %) eingestellt war. Im Kulturraum waren vorhanden: Fünf Grundhäuser alter Bauart mit 400 qm Fläche, ein moderner Block von 160 qm Fläche mit eingebauter Nothekung zur Benutzung im Frühjahr und Herbst, ein nicht beheizbarer Rosenkasten von 100 qm Grundfläche, 400 qm Frühbeetfenster (zum größten Teil einseitige Fenster 80 x 150 cm), von denen 80 Stück nach erfolgter Gemüsepflanzenanzucht zu einem Fensterverbindungshaus für Tomatenkultur zusammengestellt wurden. 1940 stellte ich den Betrieb den Erfordernissen entsprechend zu 50 % auf Gemüsebau und Gemüsepflanzenanzucht um; 1941 kamen weitere 10 % dazu, und 1942 war es mir auf Grund der in den beiden Vorjahren gesammelten Erfahrungen gelungen, eine 80prozentige Umstellung auf Gemüsebau vorzunehmen.

Die schwierigste Frage, vor die ich gestellt wurde, war die Beschaffung ausreichender Mengen an Kulturerde. Auf dem Wege der Schnellkompostgewinnung, wobei alle verfügbaren Pflanzenabfälle reflexlos ausgenutzt wurden, konnte diese wichtige Aufgabe gelöst werden. Wertvolle Dienste leistete hierbei eine Kleindampfkolonne, die erste in Ostpreußen, die schon lange vor dem Kriege in Betrieb war. Da die Arbeitsleistung mit 2 cbm täglich für die jetzt intensivere Arbeitsweise zu gering war, entschloß ich mich zur Anschaffung einer Großdampfanlage mit einer täglichen Leistung von 15 cbm. Hierdurch war es mir möglich, die gesamte Kulturerde zu dampfen. Als Heizmaterial dienten Abfälle aus der Bäckerei.

Eine weitere Sorge war die Frage der ausreichenden Wasserversorgung. Es war zwar ein Brunnen vorhanden, aber für die Gemüsekulturen reichte das Gießwasser nicht aus. Kurz entschlossen wurde ein Tiefbrunnen errichtet und mit einer Hydrophananlage versehen, so daß jetzt auch ausreichend Wasser zur Verfügung stand. Zu erwähnen ist noch, daß dieser 1000-l-Kessel der Anlage mit einem Protolithheizrohr erwärmbar ist. Damit wurde es möglich, mit Schlauchgießern, Lechnerbüsen und Reihendüsen zu arbeiten, was eine wesentliche Arbeitserparnis bei den ohnehin schon geringen Arbeitskräften bedeutete. Weiterhin wurden mit dem Ziel der Arbeits- und Zeiterparnis Erdtopfpresse, Sämaschine, Holzer-Traktor und Wollfräse reflexlos eingesetzt, die schon vorher im Betrieb vorhanden waren. Aber noch mehr war zu bedenken. So wurden z. B. die alten Gewächshäuser mit beweglichen Tischen versehen; besonderer Wert wurde auf das Vorhandensein von Hängebreitern gelegt, da es ja galt, viel unterzubringen, zumal nur die bereits erwähnte Untergrasfläche von 400 qm (Grundhäuser) während des Winters geheizt werden konnte. Die Frühbeetfenster wurden in den Materialien Holz, Beton

Ernennungen im Reichsernährungsministerium

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Ministerialrat Dr. Lorenz zum Ministerialdirigenten und Amtsrat Fuhrmeister, Alfesor Scheunert und Diplom-Agrarökonom Dr. Vachus (zur Zeit im Wehrdienst) zu Regierungsräten im Reichsernährungsministerium ernannt.

Kasseler Gärtner zur 4. Kriegserzeugungsschlacht angetreten

Zu der ersten Winterversammlung am 11. November 1942 hatte der Vorsitzende des Landesleistungsausschusses und Kreisfachwart Gartenbau, **Siebert II**, die Gärtnerschaft Kassels und Umgebung aufgerufen, um zu ihr über die Aufgaben im kommenden Frühjahr und Sommer zu sprechen. Der Vorsitzende sprach den Berufskameraden den Dank dafür aus, daß sie trotz der großen Schwierigkeiten sich freudig und tatkräftig für die Gemüseerzeugung im verflochtenen Jahr eingesetzt haben. Gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Erzeugern, denen vielfach die Gemüsepflanzen geliefert wurden, haben die Berufskameraden dafür gearbeitet, daß die Versorgung mit Gemüse in Kurorten und auch in Kassel im allgemeinen ausreichend und vielfältig war. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete die Materialbeschaffung (Holz, Glas, Stallmist, Torf usw.). Die Ausführungen wurden ergänzt durch Abteilungsleiter Gartenbau, Landwirtschaftsminister Dr. Kederer. Ferner wurde das Versammlungsprogramm für die kommenden Monate durchgesprochen, das wieder recht vielfältig zu werden verspricht. Der Geschäftsführer des Gartenbauwirtschaftsverbandes, Dr. Degenerhard, gab noch Erläuterungen zu den letzten Anordnungen der Hauptvereinigung und des Gartenbauwirtschaftsverbandes. Alle Ausführungen wurden von den über 150 anwesenden Gärtnern mit lebhaftem Interesse aufgenommen, und die Ausführungen ergaben, daß auch bei der kommenden Erzeugungsschlacht die Kasseler Gärtner wieder ihre Pflicht tun werden.

und Eisen nach besonderer Eigenkonstruktion sämtlich beweglich gestaltet. 1942 wurden dann außerdem Wanderräder, die mit Eisenlammen versehen wurden, in Betrieb genommen. Für die Schädlingsbekämpfung in den Säulern und Kästen stehen Nikotinverdampfer und Sulfurator zur Verfügung, die ich für die wertvollsten Geräte hierfür halte. Nach Möglichkeit sollte auch eine Holderpritze für Arbeiten im Freiland usw. vorhanden sein. Diese restlose Ausnutzung aller verfügbaren technischen Hilfsmittel ist erste Voraussetzung, wenn man bei der Umstellung auf Gemüsebau Erfolg haben will.

Nun zu den Kulturen selbst. Vom Januar ab ist es bereits möglich, Salat zur Verfügung zu haben, der in Handlästen pickert wird und auf Hängebretter kommt; dasselbe gilt für Spinat. Auch Radieschen, die nach der Aussaat in 10 cm tiefe Handlästen pickert werden, sind in kurzer Zeit erntefähig. Hierbei kommt zugute, daß man gedampfte Erde zweimal benutzen kann. Dies ist in Anbetracht der meist langen und harten ostpreussischen Winter ein wichtiges Erfordernis. In den Grundhäusern habe ich sämtliche Aussaaten und Vorkulturen für z. B. 20 000 Sellerie in Handlästen pickert, die später daraus verkauft werden, ferner 2000 Kohlrabi, ebensoviel Blumenkohl und Frühweißkohl in Erdöpfen; mehrere Tausend Salatpflanzen werden in Erdöpfen und in 10- bis 11-cm-Tontöpfen bis zur Halbfertigware herangezogen, um dann in den Gemüseblock zum Treiben zu gelangen, und zwar so, daß bei Übernten eines Beetes immer wieder Halbfertigware nachgepflanzt wurde. Auf diese Weise hatte ich fortlaufend Frühgemüse. Als Zwischenkultur wurden Radies und Dill ausgesät. Ende März konnte ich dann in den notgedrungenen Block auch die vorkultierten und voll in Blüte stehenden Tomatenpflanzen bringen. Mit der Tomatenernte konnte um den 10. Juni begonnen werden. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte auch die erste Ernte des Blumenkohls in Frühbeetkästen. Kohlrabi wurde schon Mitte April zum Verkauf gebracht. In den Grundhäusern wurden Tomatenpflanzen in mehreren Tausend Stück herangezogen. Sogar Majoran, der im Herbst eingepflanzt worden war, wurde in Stedlingsvermehrung genommen, so daß bereits im Mai schnittfertige Stauden in Erdöpfen ins Freiland ausgepflanzt werden konnten. Sämtliche Warmbeetkästen wurden zuerst mit Salat und Radies ausgefüllt, dann folgten darauf die Aussaaten für Jungpflanzenanzucht. Bei allen Kaltkästen, die später für Asparagus usw.

Eine neue Zeitschrift für die Landwirtschaft Europas

Deutsche Agrarpolitik

„Die Lösung der Raumfrage in diesem Kriege und die Neuordnung Europas lassen die Probleme der Agrarpolitik wieder in den Vordergrund treten. Wie 1933 die deutsche Landwirtschaft ihre großen Aufgaben für das Volk erst übernehmen konnte, als ihr in den agrarpolitischen Gesetzen eine klare Grundlage und ein Ordnungsgedanke gegeben war, so wird auch jetzt für das größere Deutschland und für Europa die agrarpolitische Zielsetzung erst die Voraussetzung dafür sein, daß alle Aufgaben, die das Landvolk als Blutquell und Ernährer der Nation übernehmen muß, gelöst werden.“ Diese Worte sind dem Leitwort entnommen, den Staatssekretär Bode der ersten Nummer der von ihm herausgegebenen neuen Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“ mit auf den Weg gegeben hat. Die politische Zielsetzung, die der Staatssekretär seiner Arbeit gegeben hat, wird durch diese Feststellungen eindeutig offenbart. Es geht darum, das deutsche Volk aus seinem Bauerntum heraus stark und lebensfähig zu machen, daß es in Ewigkeit seine Mission auf dieser Erde zu erfüllen vermag. Dabei ist es nur selbstverständlich, daß neben dieser volkspolitischen Aufgabe die wirtschaftlichen Probleme stehen, also die Ernährungswirtschaft im eigentlichen Sinn. Die Agrarpolitik aber steht im Vordergrund, und niemals darf man vergessen, daß eine gute oder schlechte Ernährungswirtschaft nur die Folge einer guten oder schlechten Agrarpolitik ist.

Die großräumigen politischen Umwälzungen der letzten Jahre und die aktuellen Probleme des Krieges haben das allgemeine Interesse an agrarpolitischen und ernährungswirtschaftlichen Problemen selbstverständlich verstärkt. Die Aufgeschlossenheit für die Fragen des Lebensraumes und der Nahrungsfreiheit ist größer denn je. Vielleicht versteht mancher erst jetzt, wie sehr auch das deutsche Volk schon durch jüdische Ideologien und Auffassungen beeinflusst war, denn sonst würde ja nicht dieser ausgeprägte Hunger nach Unterlagen über die Fragen des Volkstums, der Rasse, des Raumes, der Siedlung usw. vorhanden sein.

Hier ist eine Lücke vorhanden, und diese Lücke — das ist der Wille des Staatssekretärs Bode — soll durch die neue Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“ weitgehend ausgefüllt werden. Es wäre falsch, wenn man heute glauben wollte, durch die Eroberung der Räume im Osten wären nun alle schwierigen Lebensverhältnisse, die das deutsche Volk in früherer Zeit so geplagt haben, überwunden. Noch ist der Raum im Osten nicht deutsch, noch wird dieses Gebiet nur durch die Gewalt der deutschen Waffen und erhalten. Es ist aber ein Naturgesetz, das auch wir nicht zu überwinden vermögen, das jeden Raum nur demjenigen verpricht, der ihn wirklich mit seiner Hände Kraft, mit eigener

Arbeit und Mühe beackert, mit seinem eigenen Schweiß und Blut düngt. Der Raum im Osten wird uns also erst dann gehören, wenn er wirklich von deutschen Geschlechtern besiedelt ist. Die riesigen Räume im Osten aber mit deutschen Menschen auszufüllen, erfordert einen Aufbruch der Nation, wie er in diesem Ausmaß in der deutschen Geschichte einmalig sein wird. Aus diesem Ausdruck heraus aber werden dann auch alle jene Schwierigkeiten in Angriff genommen und gelöst werden, die heute noch das vollkommene Leben in Deutschland und des Lebensraumes Europas verbunfeln.

Eines aber darf man nicht vergessen: Deutschland hat in vergangenen Jahren schon eine größere Reihe von Aufgaben tatkräftig und erfolgreich in Angriff genommen, die für den Gesamtplan Europas erst das Arbeitsmaß der Zukunft darstellen. Ob es sich um die allgemeine ländliche Siedlung, um die Agrarisierung von Industriezonen, um die Neuordnung sozialer Mißstände handelt, oder ob es sich schließlich um Aufgaben der Produktionssteigerung als solche handelt, auf allen diesen Sektoren hat Deutschland Pionierarbeit für ganz Europa geleistet. Die erste Nummer der „Deutschen Agrarpolitik“, die sicherlich eine der großen führenden nationalsozialistischen Zeitschriften sein wird, bringt zu den hier skizzierten Aufgaben einige grundsätzliche Aufträge, vor allem den von Staatssekretär Bode selbst über die Aufgabe der deutschen Agrarpolitik; daneben schreibt Staatsminister a. D. Ministerialdirektor Bode über den Raum im Osten, der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Wehrenz, über die kriegsentscheidende Bedeutung der Erzeugungsschlacht.

Es sind wahrhaft schicksalentscheidende Fragen, vor die heute das deutsche Volk und Europa gestellt sind. Worauf es letzten Endes ankommt, das bringt Staatssekretär Bode im Schluß seines Auftrages mit aller Eindeutigkeit und Entschiedenheit zum Ausdruck, indem er schreibt: „In Zukunft wird nicht mehr das Raumproblem im Vordergrund stehen, sondern das Menschenproblem. Neben der Besiedlung der neuen Räume durch Deutsche muß auch noch die jahreszeitliche Abwanderung vom Land ergänzt werden, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, unterwandert zu werden. Die Fragen des Volkstums und der Aufzucht des Landvolkes wird damit zu der entscheidenden Schicksalsfrage des gesamten deutschen Volkes. Der Führer hat durch seine Politik die eine große Voraussetzung für Deutschlands Stärke, den vergrößerten Raum, geschaffen. Am deutschen Volk, und namentlich am deutschen Landvolk, wird es liegen, ob es die zweite Voraussetzung, die Erfüllung dieses Raumes mit deutschen Menschen, schafft und damit der Mittellage Deutschlands entsprechend, ein starkes Volk unserer Art aufbaut.“

Albrecht Unger, Bartenstein (Ostpr.).

Alfred Demmig 50 Jahre alt

Alfred Demmig, dipl. Gartenbauingenieur, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau, begeht am 25. 11. 1942 seinen 50. Geburtstag, und es lohnt schon, hierauf besonders hinzuweisen, denn der Gärtnereibetrieb und der Gartenbau verdanken seiner Arbeit mehr als gemeinlich bekannt ist. Die zur Zeit manchmal wenig dankbare Aufgabe der Materialbeschaffung und -verteilung, die der Studiengesellschaft zugewiesen ist, bei der sie nicht nach eigenem Willen, sondern in höherem Auftrag handelt, ohne den einzelnen Betroffenen jeweils aufklären zu können, warum es so geschieht, darf uns den Blick nicht trüben.

Demmig hat eine sehr vielseitige praktische Berufsausbildung gehabt, die ihn u. a. nach England führte. Nach dem Weltkrieg, der ihm eine schwere Handverwundung brachte, war er als Gartengehülfe tätig, bis er 1924 über die Deutsche Obstbau-Gesellschaft zum Reichsverband des deutschen Gartenbaus kam, um hier schließlich seine Lebensaufgabe zu finden und in zäher Arbeit sein Lebenswerk aufzubauen. Technisch stark interessiert, baute er im Reichsverband eine Abteilung für technische Betriebsmittel auf, aus der sich die Studiengesellschaft für Technik im Gartenbau entwickelte. Aus ihr schuf er die Voraussetzungen, um das Versuchswesen und Lehrinstitut in Quedlinburg aufbauen zu können, das als gärtnerische Einrichtung in Europa einmalig dasteht und in Anerkennung der geleisteten Arbeit vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft weitgehend gefördert wird. So ist es auch begreiflich, daß der Reichsverband für die gartenbaulichen Aufgaben in enger Weise mit der Studiengesellschaft zusammenarbeitet.

Die Fähigkeit und Unverdorbenheit des Schöpfers, der Demmig ist, läßt erwarten, daß der Jubilar am Ausbau seiner Gesellschaft und vor allem seines Versuchsinstitutes auch weiterhin arbeiten wird. Wir wünschen ihm dabei vollen Erfolg.
Prof. Dr. Ebert, Berlin.

Füllmengen für Verbraucherkleinpackungen

Mit Beginn der Bewirtschaftung von Gemüsesamen hatte die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft mit ihren Anordnungen Nr. 7/40 vom 1. März 1940 und Nr. 24/41 vom 18. Juni 1941 Spezialfüllmengen für Verbraucherkleinpackungen festgelegt und damit die Füllmengen auf den tatsächlichen Bedarf eines Kleingartenbesitzers begrenzt. Für die kommende Verteilungsperiode wird in diese Regelung eine Reihe weiterer Gemüsesamenarten einbezogen. Eine Anordnung darüber erscheint in Kürze.

Im Zuge dieser Neuordnung dürfen Verbraucherkleinpackungen einfüll, der sogenannten „Buntten Äuten“ der nachfolgend genannten Samenarten zu einem Preis von 0,10 RM. je Päckchen an den Verbraucher abgegeben werden; sie müssen folgende Füllmengen enthalten:

Bohnentrajant, einjähriges	1,5 g
" perennierendes	0,5 g
Dill	2 g
Kerbel	3 g
Lieschold	0,25 g
Mangold	3,5 g
Ähren-Weißer	0,5 g
Möhren	2,5 g

Bei Möhren gilt die Füllmenge von 2,5 g für Sorten mit einem 10-g-Preis von 0,40 RM. und darunter. Bei Sorten, die im Preis höher liegen, ist die Füllmenge nach dem 10-g-Verbraucherpreis auszurichten.

Petersilie und Petersilienwurzel	1 g
Bimbinelle	3 g
Radies	4 g
Nettich	3 g
Rote Rüben	4 g
Kopfsalat	1,5 g
Blind- und Schnittsalat	2,5 g
Sommer- und Winterendivien	1,5 g
Salbei	1 g
Spinat	20 g
Weinraute	1 g
Bertram	1 g

Die Höchstpreise für Päckchen von 0,30 RM. bei Busch- und Stangenbohnen, 0,25 RM. bei Hagel-, Mars- und Zuckerschoten bleiben unverändert bestehen, unter Ausrichtung der Füllmenge nach dem 1-kg-Verbraucherpreis.

Für alle Gemüsesamenarten, für die eine Spezialfüllmenge nicht festgelegt ist, hat die Berechnung der Füllmenge nach dem 10-kg-Verbraucherpreis zu erfolgen.

Obstbaulehrgang im Elsass

Im Fortführung der Maßnahmen zur Förderung des elssässischen Obstbaus findet vom 23. bis 28. November in Mettesheim ein von der Beratungsstelle für Obst- und Gartenbau der Kreise Zabern, Haguenau und Weissenburg einberufener Lehrgang statt. Hauptgegenstand des theoretischen und praktischen Unterrichts sind alle Maßnahmen zur Baumpflege.

Erfassung

Der Ebereschenbeeren im Rheinland

Wie in zahlreichen Kreisen der Rheinprovinz ist besonders im Kreis Altkirchen eine vorbildliche Erfassung der Ebereschenbeeren durchgeführt worden. Die toralente Frucht des Vogelbeers baumes hat einen sehr hohen Pektin Gehalt, der heute für die Marmeladenherstellung von besonderer Wichtigkeit ist. Durch Zusammenarbeit der Kreisbauernschaft, der Schulbehörde und der Obstverarbeitungsindustrie des Kreises ist es gelungen, den größten Teil der an den Landstraßen wachsenden Vogelbeeren durch die Schuljugend zu sammeln und einer geordneten Verwertung zuzuführen. Insgesamt konnten über 1500 kg Ebereschenbeeren gesammelt und zur Pektingewinnung und Marmeladenherstellung verwendet werden.

Hauptgeschäftsführer: Herr Gaagen, z. B. Wehrmacht; Vert. Walter Krenkel, Berlin-Wittenau. — Verlag: Gärtnereiverlagsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 82. — Druck und Anzeigenannahme: Trommsdorff & Sohn, Frankfurt (O.). — Anzeigenleiter: Fritz Philipp, Frankfurt (O.).

Nachstehend
Neubestimmungs-
aufstellung ist an
Reich durchgef.
Aufstellung ist

R a m e

- Mit „gut“ bei
- Gustav Beste
- Schönbrenn
- Vad Gräfenberg
- Hesentisch
- Glückauf
- Gerry Hoel
- Scarlet Wimper
- Maria
- Josephine Klum
- Ernst
- Goldens Dream
- Sophia
- Wolffha Hilsm
- Wido Rooney
- Richard
- Kelli
- Zuette
- Embeam

Mit „betrübtig“ bei

- Stierenschuppe
- Gartenfest
- von der Boter
- Vorfahrung
- Deutscher Wein
- Heimatbank
- Goldhilde
- Minimax
- Anna
- Krause
- Eide
- Widest
- Marga Peters
- Krause
- Anna
- Bismarck
- Abendsonnenfest
- Risto

Nationalistische

- Ring of the Black
- Polina
- Piant
- Orange Imperat
- Orpheus
- Joan Griffiths
- Mia Sawett
- Wawa Wag
- Wladimir Weibe
- Goldfrone
- Rigoletto
- Siclot
- Akoratte
- Oriolo
- Ragreet
- Martant
- Regina
- Die Arim
- Zhor
- Alfuste
- Ernt
- Immanuel Gem
- Heilbader Feuer
- Wittman
- Sala
- Stabat Mater
- Sollandia
- Dirf Severin
- Dr. Roll
- Erna Well-Schn
- Reichgroße
- Ger

Als „Nebhabe“

- Te.
- Votos
- Verifkop
- Pantie
- Nicola
- Ukraine
- Wolter Day
- Dr. Danner
- Wrs. A. Fuller
- Admiral de Mar
- Mavis Cherny
- Klammif
- Wittant
- Wittant
- Wittant
- Wittant

Lohner

In einem ne
vom 9. 10. 19
die Maßnah
ter von der
ung durch
stellung gilt
entlassen an
Hauen, Letz
weit die Arbe
einjahresförde